

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Die silberne Hochzeit

Kotzebue, August

Leipzig, 1799

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-85900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85900)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Welling (steht in der Mitte der Bühne, von Frau und Kindern umgeben.) Der Oberförster und der Adjunctus stehen ihm zur Seite. Der Graf mehr im Vordergrunde der Bühne.

Well. Gute Anne, sey ruhig, es ist vorüber.

Anne. Willst du dich nicht auskleiden?

Paul. Soll ich Euch den warmen Schlafrock bringen?

Rose. Ich hole eure Pantoffeln.

Well. Wollt ihr mich denn mit Gewalt krank machen? ich sage Euch, ich bin gesund.

Anne. Aber eine Herzstärkung wäre dir dienlich.

Friß. Vater, von meiner Krausemünze, wie?

Anne. Mein Kräuterverwein würde ihn erquickern.

Rose.

Rose. Ich habe noch überzuckerten Kal-
mus —

Paul. Oder Pfeffermünze?

Well. Gebt mir noch ein Glas Rhein-
wein, mehr bedarf ich nicht.

Mutter und beyde Töchter (steigen
nach der Thüre.)

Well. Nun, nun, Alle könnt ihr doch
nicht laufen.

Paul. Ich bin die Erste gewesen.

Rose. Nein ich.

Paul. Mein ich.

Anne. Und ich bin eure Mutter. Wo
sind die Schlüssel?

Well. Du weißt Anne, ich lasse dich die
Kellertreppe nicht mehr steigen.

Paul. Da seht ihr Mutter. Nicht wahr,
Vater, ich soll gehn?

Rose. Nein, es ist meine Woche.

Paul. Ey der Keller geht dich nichts an,
du bist in der Küche.

Rose. (halt weinerlich) Aber ich liebe mei-
nen Vater eben so sehr als du.

Well.

Well. Kinder! Kinder! auf diese Art bekomme ich gar nichts. Ich liebe euch beyde. Geht beyde. (die Mädchen rennen fort.)

Oberf. Nachbar, ich denke, was da so um euch herum vorgeht, das muß euch mehr erquickten als Wein. Verstanden?

Well. Ja wahrlich! wenn es eine Arznei giebt, die langes Leben verleiht, so ist es die Liebe!

Oberf. Unter einer solchen Familie sollte man fast wünschen, mannichmal vom Schlage gerührt zu werden.

Pauline und Rose (kommen zurück. Die Eine trägt die Flasche, die Andere einen silbernen Becher.)

Paul. Numero 4.

Rose. Mit dem schwarzen Siegel.

Paul. Hochheim steht darauf.

Rose. 1766.

Beide. Wohl bekomme es euch!

Well. (trinkt und spricht zu Rosen) Schenke voll. (sie thut es.)

Well. (zum Grafen) Mein Herr, es thut mir leid, daß Sie bey eignem Unglück noch Zeuge

Zeuge fremdes Jammers seyn müssen. (Er trinkt ihm den Becher zu) Ich heiße Sie, nach alter deutscher Sitte, herzlich willkommen.

Paul. (bringt dem Grafen den Becher mit einer Verneigung.)

Graf. (leert ihn aus) Auf das Wohl des wackern Hausvaters! — seyd ihr wirklich den Sitten unsrer Väter treu geblieben, so bin ich jetzt sicher in eurem Hause, denn ihr habt mit mir aus einem Becher getrunken.

Well. Hier lauert kein Verräther.

Oberf. Das Spioniren trägt hier nichts ein.

Fritz. Als eine Tracht Schläge.

Adj. Und Verachtung.

Anne. Wenn Er müde ist, lieber Herr, so will ich Ihm eine ruhige Kammer anweisen.

Paul. Da soll Er schlafen auf Leinwand, die wir selbst gewebt haben.

Rose. Und Federn von unsern eignen Gänsen.

Graf. Gott sey Dank! ich bin wieder unter Menschen! Alles was ich sehe und höre flößt mir Zutrauen ein. Ich wünschte wohl, guter

guter Alter, ein paar Worte allein mit Euch zu sprechen.

Well. Herzlich gern. So geht liebe Freunde, geht Kinder, hinab auf den Hof, und überseht die Anstalten zu unserm ländlichen Feste.

Oberf. Ich habe die Birken dazu geliefert.

Paul. Und ich die Bänder. (beide ab.)

Rose. Der Hr. Adjunctus soll uns indessen einen Mundgesang lehren.

Adj. Ein frohes Lied mit Mund und Herzen gesungen. (beide ab.)

Früh. Ich kann nicht singen, aber ich trake dazu auf der Geige. (ab.)

Anne. Ach! fast wäre unsere Freude häßlich gestört worden. Du kommst doch bald nach, lieber Mann?

Well. Bald, bald. (Anne ab.)

Zweyte Scene.

Welling und der Graf.

Graf. Bäckerer Mann, ich bin euch die Entdeckung meines Standes und meiner Lage schul-